

Dietrich Dopheide

**Das Groteske und der schwarze Humor in den
Romanen Edgar Hilsenraths**

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Dopheide, Dietrich:

Das Grotteske und der Schwarze Humor in den Romanen Edgar Hilsenraths / Dietrich Dopheide. -
Berlin : Weißensee-Verl., 2000

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2000

ISBN 3-934479-36-7

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

© Weißensee Verlag, Berlin 2000

Wilhelm-Wagenfeld-Str. 1, 13086 Berlin

Tel. 0 30 / 91 20 7-100

www.weissensee-verlag.de

e-Mail: mail@weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Chili Grafik-Design, Berlin

Umschlagbild: Edgar Hilsenrath (Foto: Eduard de Kam/Hollandse Hoogte)

Printed in Germany

ISBN 3-934479-36-7

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
ABKÜRZUNGS- UND SIGLENVERZEICHNIS	11
I. EINLEITUNG	13
1. Lachen über Auschwitz - der Bruch eines Tabus	13
2. Konzeption und Überblick.....	19
3. Werkauswahl.....	20
II. GRUNDLAGEN	23
1. Zur Problematik von fiktionaler Literatur über den Holocaust	23
2. Der Holocaust in der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur	34
III. THEORIE DES GROTESKEN UND DES SCHWARZEN HUMORS	55
1. Zum Stand der Forschung.....	55
a) Der Begriff des Grotesken	55
b) Der Begriff des Schwarzen Humors.....	65
2. Zur Kritik der Begriffsbestimmungen	72
a) Die Begriffsbestimmungen des Grotesken	73
b) Die Begriffsbestimmungen des Schwarzen Humors.....	83
3. Satire	89
IV. ANALYSE DES GROTESKEN UND DES SCHWARZEN HUMORS	95
1. "Nacht"	96
a) Vorbemerkung	96
b) Gestaltungen des Schwarzen Humors	98
c) Gestaltungen des Grotesken	105
2. "Der Nazi & der Friseur"	112
a) Vorbemerkung	112
b) Gestaltungen des Schwarzen Humors	115
c) Gestaltungen des Grotesken	124
3. "Bronskys Geständnis"	139

a) Vorbemerkung	139
b) Gestaltungen des Schwarzen Humors und des Grotesken	140
4. "Das Märchen vom letzten Gedanken"	150
a) Vorbemerkung	150
b) Gestaltungen des Grotesken	154
5. "Jossel Wassermanns Heimkehr"	159
a) Vorbemerkung	159
b) Gestaltungen des Schwarzen Humors	163
c) Gestaltungen des Grotesken	164
6. "Die Abenteuer des Ruben Jablonski"	169
7. Die Intention der Stilprinzipien	171
a) Darstellung des Holocaust	171
b) Opfer- und Täterfiguren	181
c) Vergangenheitsbewältigung bei Tätern und Opfern.....	193
8. Rollentausch von Tätern und Opfern - die Kontinuität eines literarischen Motivs	204
a) Jakov Lind: "Eine Seele aus Holz"	204
b) Jurek Becker: "Bronsteins Kinder"	213
c) Irene Dische: "Fromme Lügen"	217
d) Aleksander Tisma: "Kapo"	219
V. ERZÄHLSTRUKTUREN UND ERZÄHLSTRATEGIEN.....	223
1. Naturalismus	224
2. Schelmenroman und Groteske	231
a) Schelmenroman allgemein.....	231
b) Schelmenroman und Holocaust.....	235
c) "Der Nazi & der Friseur"	236
d) "Bronskys Geständnis"	242
e) "Jossel Wassermanns Heimkehr"	243
3. Märchen	244
a) "Das Märchen vom letzten Gedanken".....	244
b) "Jossel Wassermanns Heimkehr"	247
4. Literarische Autobiographie	251

a) Allgemeines	251
b) "Nacht"	252
c) "Bronskys Geständnis"	253
d) "Die Abenteuer des Ruben Jablonski"	255
VI. DIE REZEPTION VON HILSENRATHS ROMANEN	261
1. "Nacht"	263
2. "Der Nazi & der Friseur"	269
3. "Bronskys Geständnis"	276
4. "Das Märchen vom letzten Gedanken"	280
5. "Jossel Wassermanns Heimkehr"	284
6. "Die Abenteuer des Ruben Jablonski"	287
VII. SCHLUSSBETRACHTUNG	289
LITERATURVERZEICHNIS	297

I. EINLEITUNG

1. Lachen über Auschwitz - der Bruch eines Tabus

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind die Gestaltungen des Grotesken und des Schwarzen Humors in den Romanen Edgar Hilsenraths¹. Fast alle Romane dieses Autors thematisieren in unterschiedlicher Weise das wohl katastrophalste Ereignis in der Geschichte des jüdischen Volkes: den Holocaust². Die Kontinuität dieser Thematik in seinem Werk und seine spezifische literarische Darstellungsweise machen Edgar Hilsenrath zu einem der wichtigsten deutschsprachigen Autoren der sogenannten Holocaust-Literatur. Dabei geht es in seinen Romanen nicht allein um die Darstellung des Massenmordes an den Juden in den Ghettos und Konzentrationslagern des Dritten Reiches, sondern vor allem auch um die jeweils unterschiedlichen Arten des Umgangs mit dem Holocaust in der Nachkriegszeit bei den ehemaligen Tätern und den überlebenden Opfern. Das Besondere von Hilsenraths Darstellungsweise besteht aber darin, vom nationalsozialistischen Judenmord, von Tätern

¹ Benutzt werden die folgenden Romanausgaben des Piper-Verlages, München: "Nacht". München 1990. - "Der Nazi & der Friseur". 2. Aufl. München 1991. - "Bronskys Geständnis". München 1990. - "Das Märchen vom letzten Gedanken". 3. Aufl. München 1991. - "Jossel Wassermanns Heimkehr". München 1995. - "Die Abenteuer des Ruben Jablonski". München 1997. - Romanzitate werden im laufenden Text als Kurzbelege in Klammern nachgewiesen, und zwar mittels Siglen, die im Abkürzungs- und Siglenverzeichnis angegeben sind; nach der jeweiligen Sigle folgt die Angabe der Seitenzahl.

² Der Begriff *Holocaust* wird in dieser Arbeit ausschließlich zur Bezeichnung des Völkermordes an den Juden Europas 1939-1945 gebraucht, sofern dafür nicht Bezeichnungen wie Völkermord, Massenmord, Judenvernichtung oder das Fremdwort *Genozid* synonym verwendet werden. Die Entscheidung für diesen Terminus gegenüber dem hebräischen Begriff der *Shoah* (auf deutsch: Katastrophe) erfolgt aufgrund des einfacheren Verständnisses, da der Begriff der *Shoah* im deutschen Sprachraum nicht sehr geläufig ist und *Holocaust* sich im öffentlichen Diskurs über den Völkermord an den Juden allgemein durchgesetzt hat. - Das Wort *Holocaust* stammt ursprünglich aus der griechischen Übersetzung des Alten Testaments und bezeichnet dort ein sakrales Brandopfer. In diesem Sinn meint das griechische Wort *holokaustos*: "völlig verbrannt". Seine spezifisch moderne Bedeutung als feststehender Begriff für die nationalsozialistische Judenvernichtung erhielt das Wort aber erst zwischen 1957 und 1959 im anglo-amerikanischen Sprachraum. Siehe dazu Gerd Korman: "The Holocaust in American Historical Writing". In: *Societas* 2 (1972), S. 250-270. Im Sprachgebrauch sind seitdem auch begriffliche Ableitungen, wie Holocaust-Literatur, -täter, -opfer, usw. Obwohl der Begriff *Holocaust* wegen der implizit in ihm enthaltenen religiösen Sinnstiftung als Bezeichnung für den Genozid an den Juden in gewisser Weise problematisch ist, erscheint dieser Gebrauch des Begriffs dennoch als legitim, da seine moderne Bedeutungsverschiebung inzwischen im allgemeinen Sprachverständnis fest verankert ist. Seine ursprünglich religiösen Implikationen werden in der vorliegenden Arbeit allerdings nicht geteilt.

und Opfern des Holocaust ausgerechnet mit den Mitteln der literarischen Lachkultur - wie Grotteske und Schwarzer Humor - zu erzählen und dieses zumal für Deutsche heikle Thema auf provozierende Weise einer satirisch-komischen Gestaltung zu unterziehen. Vor allem deshalb haben seine Romane in Deutschland das Publikum wie die Kritik von Anfang an polarisiert. Ziel dieser Arbeit ist es, die Funktion darzulegen, die insbesondere das Grotteske und der Schwarze Humor als spezifische literarische Gestaltungsformen für das Erzählen vom Holocaust in Hilsenraths Romanen haben.

Die Zielsetzung der Arbeit erfordert aber zunächst eine kritische Reflexion ihres Gegenstandes. Denn die Verwendung komischer Stilmittel für fiktionale Darstellungen des Holocaust war in der Nachkriegsliteratur - nicht nur der deutschen - lange Zeit tabu und ist auch heute noch immer nicht selbstverständlich³. Autoren, die den Gebrauch solcher Darstellungsmittel in ihren Werken dennoch wagten, irritierten das Publikum und setzten sich heftiger Kritik aus. Angesichts der jede menschliche Vorstellungskraft übersteigenden Ungeheuerlichkeit des industriemäßig betriebenen Massenmordes an den europäischen Juden wurde jenen Autoren vorgeworfen, die Grauenhaftigkeit des Holocaust und die Leiden der Ermordeten wie der Überlebenden Opfer zu verharmlosen, ja deren Leidenserfahrungen geradezu zu verfälschen. Auschwitz - als Chiffre für einen in der Geschichte bisher einzigartigen Völkermord - schien in der literarischen Öffentlichkeit der Nachkriegszeit aus begreiflichen Gründen mit einem Lachverbot belegt zu sein. Dennoch zeichnete sich vor allem unter den deutschsprachigen Autoren erzählender Holocaustbeschreibungen seit Anfang der sechziger Jahre zunehmend eine Tendenz zur Verwendung auch solcher Stilmittel ab, die dieses innere Tabu der Holocaust-Literatur durchbrechen. Rüdiger Steinlein hat in dem oben angeführten Aufsatz zur Literatur nach Auschwitz diesen Prozeß der Überführung der Holocaustthematik in einen "literarästhetischen Diskurs des Komisch-Lächerlichen"⁴ und das darin enthaltene Skandalon eindrucksvoll dargelegt.

Fragen muß man allerdings nach den Gründen, die jüdische und zum Teil auch nichtjüdische Autoren in der Nachkriegszeit dazu veranlaßt haben, die nationalsozialistische Judenverfolgung und -vernichtung zum Gegenstand komisch-satirischer Lach-Inszenierungen zu machen. Sicherlich zeugen solche Werke nicht von mangelnder Sensibilität ihrer Autoren gegenüber dem Thema. Wahrscheinlicher ist es, daß diese mit ihren Werken dem in den fünfziger und

³ Siehe hierzu Peter Stenberg: "Memories of the Holocaust. Edgar Hilsenrath and the Fiction of Genocide". In: DVLG 56 (1982), S. 277-289. Ausführlich geht Rüdiger Steinlein auf dieses Tabu und seinen Bruch ein. Siehe ders.: "Das Furchtbarste lächerlich? Komik und Lachen in Texten der deutschen Holocaust-Literatur". In: Manuel Köppen (Hg.): Kunst und Literatur nach Auschwitz. Berlin 1993. S. 97-106.

⁴ Steinlein (1993), S. 106.

frühen sechziger Jahren in Deutschland tiefenst und voll moralischer Verzweiflung sich artikulierenden Betroffenheitsdiskurs⁵ über den Holocaust widersprechen und das Publikum durch das Lachen über das Furchtbarste überhaupt provozieren wollten.

Bei solchen Fiktionen geht es jedoch keineswegs um die Erzeugung eines versöhnlichen, das Grauen vor dem Holocaust bagatellisierenden Lachens. Die Autoren jener Werke zielen bei ihren Lesern auf eine ambivalente Lachwirkung, d. h. auf ein Lachen, das dem Rezipienten gleichsam *im Halse steckenbleibt*. Es entspricht dem Charakter dieses Lachens, daß es sich zu seinem Gegenstand stets in Opposition befindet. Denn es ist die Unangemessenheit der komischen Darstellung furchtbarer Sachverhalte, aus der dieses Lachen entspringt und der es zugleich widerspricht. Solche Komik ist eher subversiv als affirmativ, denn sie relativiert die im Lachen liegende Affirmation. Deshalb ist Wolfgang Preisendanz beizustimmen, der in einem Aufsatz über die Tendenz zur komisch-lächerlichen Darstellung katastrophischer Geschichtserfahrung in Romanen der Gegenwart die Intention dieser Komik wie folgt beschreibt: "Indem sie ihre eigene Fragwürdigkeit ausspielt, [...] veranlaßt sie den Leser, [...] sie nicht als Auffassungsform zu akzeptieren, sondern eine andere Einstellung zu finden, als sie die Komik zur Verfügung stellt."⁶ Wenn also in den Werken jener Autoren Sujets aus dem Bereich des Holocaust zum Gegenstand des Gelächters werden, so artikuliert sich dasselbe stets als ein seinem Wesen nach unversöhnliches, den ästhetischen Genuß verweigerndes Lachen. Es ist weniger ein Lachen über das Furchtbare als vielmehr ein verzweifelter Dagegen-Anlachen. Gerade dieser Aspekt in der Wirkung entkräftet den gegen jene Werke erhobenen Vorwurf, in ihnen werde das Grauen vor dem Holocaust verharmlost. Überhaupt erscheint eine wie auch immer geartete Komisierung der Holocaustthematik nur dann legitim, wenn die Literatur "im ästhetischen Sich-Einlassen auf das Ungeheuerliche zugleich bis in den Aussagevorgang hinein den Gestus des Sich-Verweigerns wirksam werden läßt"⁷.

Unter den von Steinlein genannten Autoren ist Edgar Hilsenrath derjenige, der mit seinen ersten beiden Romanen das deutsche Publikum am meisten provoziert hat, und zwar aufgrund seiner spezifischen Darstellungsweise. Denn diese widersprach den in den ersten Nachkriegsjahrzehnten vorgegebenen Erwartungshaltungen des Publikums und der Kritik an Literatur über den Holocaust und machte Hilsenrath zum literarischen Außenseiter. Mit seiner

⁵ Vgl. ebd., S. 98 und S. 101.

⁶ Wolfgang Preisendanz: "Zum Vorrang des Komischen bei der Darstellung von Geschichtserfahrung in deutschen Romanen unserer Zeit". In: Ders./Rainer Warning (Hg.): *Das Komische*. München 1976. S. 153-164. Hier S. 164.

⁷ Steinlein (1993), S. 106.

Darstellungsweise verfolgte er die Intention, gerade jene Erwartungshaltungen auf provokative Weise zu verletzen. Das Grotteske und der Schwarze Humor eignen sich dafür in besonderem Maße, weil sie beim Leser jenes irritierende, ambivalente Lachen auslösen, dem immer eine Art *Katastrophenstimmung* anhaftet⁸ und das vertraute Sichtweisen in Frage stellt.

Indessen sind das Grotteske und der Schwarze Humor keine vorab verfügbaren ästhetischen Kategorien. Der Analyse ihrer Erscheinungsformen und Funktionen in den Romanen Edgar Hilsenraths muß deshalb zuerst die Darlegung und Reflexion des Diskussionszusammenhanges vorausgehen, in dem diese literarischen Stilbegriffe in der neueren Forschung erscheinen. Erst aus diesem Reflexionsprozeß heraus lassen sich für beide Stilprinzipien geeignete Kriterien entwickeln, mit denen ihre Gestaltungen in den Romanen Hilsenraths identifiziert und analysiert werden können.

Um die besondere Darstellungsweise, die Hilsenraths Romane auszeichnet, adäquat bewerten zu können, ist es sinnvoll, auch "die Dimension ihrer Rezeption und Wirkung"⁹ in die Untersuchung einzubeziehen. Denn gerade seine ersten beiden Romane haben zum Zeitpunkt ihres Erscheinens in der Bundesrepublik Deutschland eine ambivalente Aufnahme erfahren, die symptomatisch ist für die damaligen Schwierigkeiten der Nachkriegsdeutschen im Umgang mit Literatur über den Holocaust. Als Ursache für die ursprüngliche "ästhetische Distanz" (Hans R. Jauß) dieser Romane zu den damals vorgegebenen Erwartungshaltungen der literarischen Öffentlichkeit in Westdeutschland ist vor allem Hilsenraths Darstellungsweise zu nennen.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß Edgar Hilsenrath in der Bundesrepublik bis heute ein relativ unbekannter Autor geblieben ist. Seine ersten beiden Romane fanden hier erst Ende der siebziger Jahre bei Kritikern und Lesern größere Resonanz, nachdem ihr Erfolg im Ausland zu einer deutschen Erstausgabe bzw. einer Neuauflage (im Fall von "Nacht") geführt hatte¹⁰. In den darauf folgenden Jahren erschienen von ihm weitere Romane bei

⁸ Siehe dazu Klaus Heinrich: "'Theorie' des Lachens". In: Klaus Herding/Gunter Otto (Hg.): *Karikaturen*. Gießen 1980. S. 12-30. Vgl. auch Renate Jurzik: *Der Stoff des Lachens. Studien zur Komik*. Frankfurt/M., New York 1985. Hier bes. S. 34 ff.

⁹ Hans R. Jauß: *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt/M. 1970. Hier S. 168.

¹⁰ "Der Nazi & der Friseur" erschien in der BRD erstmalig 1977 im Literarischen Verlag Braun in Köln, mit einer Erstauflage von 10000 Exemplaren (innerhalb von zwei Monaten wurden zwei weitere Auflagen in jeweils gleicher Höhe nachgedruckt). Der Roman war ursprünglich 1971 in englischer Übersetzung in den USA erschienen (bei Doubleday, New York), weil

westdeutsche Verlage damals eine Veröffentlichung nicht gewagt hatten. "Nacht" erschien 1978 als Neuauflage ebenfalls bei Braun, mit einer Erstauflage von 50000 Exemplaren. Zuerst war dieser Roman 1964 im Kindler-Verlag in München erschienen, jedoch mit einer Auflage von nur 1250 Exemplaren (verkauft wurden 791). - Im Ausland dagegen erreichten beide Romane bis 1977 eine Gesamtauflage von ca. zwei Millionen Exemplaren. - Siehe hierzu

westdeutschen Verlagen, die aber weniger erfolgreich waren¹¹. Ungeachtet der Kontinuität seines literarischen Schaffens hat Hilsenrath als Autor durch die deutschsprachige Literaturwissenschaft jedoch bis Ende der achtziger Jahre kaum Beachtung gefunden. Dazu bestätigen die Erfahrungen des Verfassers, daß Hilsenrath auch heute an deutschen Universitäten noch vielen Studenten/Studentinnen der Germanistik als Gegenwartsautor nicht bekannt ist. Auch die in den siebziger Jahren innerhalb der amerikanischen Literaturwissenschaft entstandenen Studien zur Holocaust-Literatur erwähnen ihn entweder gar nicht oder nur am Rande¹². Diese Zurückhaltung der Forschung gegenüber dem Werk Edgar Hilsenraths ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß seine ersten beiden Romane internationale Bestseller waren. Seit dem Ende der achtziger Jahre allerdings hat sich in Bezug auf Hilsenrath ein 'Interessenwandel' in der germanistischen Forschung vollzogen, und sein Werk wird seitdem in zunehmendem Maß zum Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten¹³.

Der größte Teil dieser Forschungsbeiträge besteht aus Aufsätzen zu einzelnen Romanen. Dagegen liegen bislang nur drei Dissertationen über Edgar Hilsenrath vor: Susann Möller¹⁴ untersucht in ihrer Arbeit die Rezeption von Hilsenraths ersten beiden Romanen in Westdeutschland und in den USA, wobei deren zwiespältige Aufnahme in der Bundesrepublik im Mittelpunkt ihrer Dissertation steht. Claudia Brecheisen¹⁵ vergleicht die wichtigsten Romane Edgar Hilsenraths im Kontext der auf den Holocaust bezogenen Erzählprosa Jakov Linds und Jurek Beckers. Dabei stellt sie in exemplarischen Werkanalysen zunächst die besondere Art der "Literarisierung der jeweiligen Verfolgungserlebnisse" vor und legt dar, welche "individuelle Interpretation" die

Susann Möller: "Zur Rezeption: Philosemiten und andere - die Verlagsstationen Edgar Hilsenraths". In: Thomas Kraft (Hg.): Edgar Hilsenrath. Das Unerzählbare erzählen. München 1996. S. 103-116.

¹¹ Diese Romane sind im Literaturverzeichnis angegeben.

¹² Nicht erwähnt wird Hilsenrath bei Lawrence L. Langer: *The Holocaust and the Literary Imagination*. New Haven, London 1975. In die Bibliographie aufgenommen, aber nicht näher untersucht werden die ersten beiden Romane Hilsenraths bei Alvin H. Rosenfeld: *A Double Dying. Reflections of Holocaust Literature*. Bloomington, London 1980. Eine Analyse von "Nacht" nimmt Sidra de Koven Ezrahi vor: *By Words Alone. The Holocaust in Literature*. Chicago, London 1980 (vorher Phil. Diss., Brandeis University 1976).

¹³ Wegen ihrer großen Menge werden diese Arbeiten nur im Literaturverzeichnis genannt.

¹⁴ Susann Möller: *Wo die Opfer zu Tätern werden, machen sich die Täter zu Opfern: Die Rezeption der beiden ersten Romane Edgar Hilsenraths in Deutschland und den USA*. Ann Arbor 1991 (zugleich Phil. Diss., Ohio State University 1991).

¹⁵ Claudia Brecheisen: *Literatur des Holocaust: Identität und Judentum bei Jakov Lind, Edgar Hilsenrath und Jurek Becker*. Augsburg 1993 (zugleich Phil. Diss., Universität Augsburg 1993).

drei Autoren dem Erleben des Holocaust geben¹⁶. Danach zeigt Brecheisen an wichtigen Themenstellungen der Holocaust-Literatur, auf wie unterschiedliche Weise die Problematik jüdischer Identität während des Holocaust und vor allem danach in den Werken der von ihr ausgewählten Autoren dargestellt und bewertet wird. Jennifer L. Taylor¹⁷ untersucht an den Romanen Edgar Hilsenraths, Jurek Beckers und Ruth Klügers das Spannungsverhältnis zwischen den moralisch-ethischen Implikationen von Holocaust-Literatur und ihren ästhetischen Darstellungsmitteln. Dabei geht es ihr um die Frage, ob fiktionale Werke über den Holocaust, deren Darstellungsweise durch komisierende Stilmittel gekennzeichnet ist, ihrem Gegenstand möglicherweise unangemessen sind. Des Weiteren legt Taylor anhand der von ihr untersuchten Werke dar, daß Autoren wie Hilsenrath und Becker ihre deutsch-jüdische Identität aufgrund des Holocaust als ambivalent erfahren und diese Erfahrung in ihren Romanen in einem experimentellen Spiel mit verschiedenen jüdischen Identitäten thematisieren, dessen Intention es ist, ihr deutschsprachiges Publikum zu provozieren.

Das in den neunziger Jahren stark angewachsene Interesse der Forschung an Edgar Hilsenrath hängt zweifellos mit der zunehmenden Akzeptanz von Darstellungen des Holocaust zusammen, die ihren Gegenstand mit Erzählstrategien des Komisch-Lächerlichen auf neue Art darzustellen und ihren Lesern nahezubringen suchen. Das gilt nicht nur für die Literatur, sondern auch für andere Medien, wie den Film. Im Zeitalter der Medienindustrie und der damit veränderten Produktions- und Rezeptionsbedingungen auch von Holocaust-Darstellungen scheinen Holocaust und Unterhaltung keine unvereinbaren Gegensätze mehr zu sein. Allerdings nur dann, wenn die der Unterhaltungskultur für diese Thematik entlehnten Stilmittel primär einer erkenntniskritischen Intention dienen. Eindrucksvolle Beispiele dieses neuen Umgangs mit der Holocaustthematik im Medium des Films sind im vergangenen Jahrzehnt Roberto Benignis tragikomischer KZ-Film "Das Leben ist schön" (1997) und Radu Mihaileanus "Zug des Lebens" (1998) gewesen, in denen Ereignisse aus dem Holocaust mittels des Schwarzen Humors und des Grotesken auf komische und zugleich betroffen machende Weise dargestellt wurden.

Die vorliegende Arbeit will an den Romanen Hilsenraths aufzeigen, daß gerade die in ihnen praktizierten Erzählstrategien des Komisch-Lächerlichen dazu geeignet sind, den gesellschaftlichen Umgang mit dem Holocaust in Deutschland "aus der Illusion bewältigter Vergangenheit"¹⁸ zu reißen. Für die

¹⁶ Ebd., S. 3.

¹⁷ Jennifer L. Taylor: *Writing as Revenge: Jewish German Identity in Post-Holocaust German Literary Works*. Reading Survivor Authors Jurek Becker, Edgar Hilsenrath and Ruth Klüger. Ann Arbor 1995 (vorher Phil. Diss., Cornell University 1994).

¹⁸ Möller (1991), S. 194.

Themenwahl der Arbeit war nicht zuletzt die lange Zurückhaltung der deutschen Literaturwissenschaft dem Werk Edgar Hilsenraths gegenüber ausschlaggebend. Denn diese geringe Beachtung spiegelt auch eine grundlegende Distanz wider, welche die Aufnahme von Hilsenraths Romanen in der Bundesrepublik bis zum Ende der achtziger Jahre bestimmte, da sie einem "vorgegebenen Erwartungshorizont" (Hans R. Jauß) an Literatur über den Holocaust widersprachen.

2. Konzeption und Überblick

Die Arbeit beginnt mit der Darstellung der grundlegenden Problembereiche der Literatur über den Holocaust. Danach folgt ein Überblick auf ihre Genese innerhalb der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. Ziel dieser einleitenden Schritte ist es, die literaturgeschichtlichen Voraussetzungen von Hilsenraths Romanen und ihrer Aufnahme in Deutschland aufzuzeigen.

Nach der Darlegung der historischen Rahmenbedingungen für das erzählerische Werk Edgar Hilsenraths werden die Stilprinzipien des Grotesken und des Schwarzen Humors als literarästhetische Begriffe erörtert. Da von Hilsenrath selbst keine begrifflich-konzeptionellen Äußerungen zu den von ihm angewandten Stilprinzipien vorliegen, muß sich die Darstellung einer Theorie des Grotesken und des Schwarzen Humors vor allem auf die kritische Analyse exemplarischer Studien und Arbeiten über diese beiden Stilbegriffe stützen, die in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft der Nachkriegszeit entstanden sind.

Im Anschluß an den theoretischen Teil gliedert sich die Arbeit in drei thematische Großabschnitte, welche die Analyse des Inhaltes, der Form und der Wirkung von Hilsenraths Romanen zum Gegenstand haben und innerhalb derer die Romane jeweils in chronologischer Folge auf verschiedene Aspekte hin untersucht werden:

- Analyse des Grotesken und des Schwarzen Humors. Dabei geht es um die Funktion, die das Groteske und der Schwarze Humor als literarische Darstellungsmittel in den Romanen Hilsenraths haben. Das erkenntnisleitende Interesse gilt dabei der Darstellbarkeit des Holocaust in fiktionaler Literatur mittels dieser Stilprinzipien. Nach der Darlegung und Differenzierung ihrer Erscheinungsformen in den einzelnen Romanen wird die inhaltliche Bedeutung des Grotesken und des Schwarzen Humors für diese Romane anhand übergreifender Themenkomplexe analysiert, die für die Holocaust-Literatur wichtig sind. In der methodischen Vorgehensweise wird ein ausgewogenes Verhältnis von detaillierter Textanalyse, theoretischer Reflexion und literaturhistorischer Einordnung angestrebt. Das schließt auch einen Vergleich der

Romane Hilsenraths mit Holocaust-Darstellungen anderer Autoren ein, und zwar mit Romanen bzw. Erzählungen Jurek Beckers, Jakov Linds, Irene Disches sowie des serbischen Schriftstellers Aleksander Tisma.

- Erzählstrategien und -strukturen. In diesem Kapitel wird untersucht, ob es jeweils werkspezifische Zusammenhänge zwischen der Gestaltung der Romaninhalte mittels des Grotesken und des Schwarzen Humors einerseits und bestimmten Erzählstrategien, Erzählhaltungen sowie "Bauformen des Erzählens" (Eberhard Lämmert) andererseits gibt. Bei der Erörterung erzähltheoretischer Sachverhalte folgt die Arbeit der entsprechenden Terminologie Lämmerts und Stanzels¹⁹.
- Rezeption der Romane. Neben der Werkgestaltung und der Autorintention ist auch die Werkrezeption für den Darstellungszusammenhang wichtig. Hier ist danach zu fragen, inwieweit Hilsenraths Romane durch ihre besondere Darstellungsweise dem ursprünglichen Erwartungshorizont ihres Publikums in Deutschland widersprochen haben und inwiefern sich ihre "ästhetische Distanz" (Hans R. Jaub) zu dem einst vorgegebenen Erwartungshorizont für spätere Leser bzw. Kritiker verändert hat.

In einer abschließenden Betrachtung wird dann die Frage nach der stilistischen Kontinuität im Werk Edgar Hilsenraths gestellt. Dabei wird überprüft, ob das Groteske und der Schwarze Humor in allen seinen Romanen die primären Stilmittel für die literarische Darstellung der Holocaustthematik sind und inwieweit sich im Verlauf seines literarischen Schaffens Akzentverschiebungen in der Wahl literarischer Darstellungsmittel vollzogen haben.

Die Methode dieser Arbeit geht also über eine reine Werkanalyse von Hilsenraths Romanen hinaus, indem auch deren Rezeption in der Bundesrepublik Deutschland, ihr literaturgeschichtlicher Kontext sowie die Frage nach ihrer literarästhetischen Bewertbarkeit und Einordnung in die Untersuchung einbezogen werden.

3. Werkauswahl

Die Frage der Werkauswahl wird wesentlich durch das erkenntnisleitende Interesse der Arbeit bestimmt. Da an den Romanen Hilsenraths die Spezifika einer erzählenden Holocaustbeschreibung mittels der Stilprinzipien des Grotes-

¹⁹ Eberhard Lämmert: Bauformen des Erzählens. 8., unveränd. Aufl. Stuttgart 1989. Franz K. Stanzel: Typische Formen des Romans. 11. Aufl. Göttingen 1987. - Ders.: "Zur Konstituierung der typischen Erzählsituationen". In: Zur Struktur des Romans. Hg. von Bruno Hillebrand. Darmstadt 1978. S. 558-576. - Ders.: Theorie des Erzählens. 3. Aufl. Göttingen 1985.

ken und des Schwarzen Humors aufgezeigt werden sollen, können nicht alle Werke des Autors in die Untersuchung aufgenommen werden. In folgenden Werken spielt nämlich der Holocaust als Gegenstand der Handlung entweder keine oder aber eine marginale Rolle: zum einen in dem Roman "Gib acht, Genosse Mandelbaum" (der auch unter dem Titel "Moskauer Orgasmus" erschien), zum anderen in "Zibulsky oder Antenne im Bauch". Bei "Gib acht, Genosse Mandelbaum" handelt es sich um eine kolportagehafte Satire auf die Systeme von Kommunismus und Kapitalismus, in der die Holocaustthematik für die Romanhandlung nur von geringer Bedeutung ist. Deshalb bleibt dieser Roman hier unberücksichtigt. "Zibulsky oder Antenne im Bauch" besteht aus einer Sammlung satirischer Dialoge über die gesellschaftlichen Zustände in beiden deutschen Staaten zu Beginn der achtziger Jahre. Obwohl Hilsenrath in einigen dieser Texte auch den Holocaust und seine kollektive Verdrängung in den beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften thematisiert, werden sie ebenfalls nicht in die Untersuchung aufgenommen, da diese aus gattungsspezifischen Gründen auf die Romane des Autors beschränkt bleiben soll. Der Darstellungszusammenhang wird dadurch aber nicht zu eng geraten, denn die verbleibenden und am Anfang der Arbeit genannten Romane Edgar Hilsenraths enthalten genügend Material, um die Untersuchung auf breiter Grundlage zu führen.